

Weihnachtspredigt

Teil I – „... und sie fürchteten sich sehr...“

Auf persönliche Nachfrage gibt es die erwähnte Audiosequenz per Mail als mp3-Datei.

Jesu Geburt

1 Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde.

2 Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war.

3 Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeder in seine Stadt.

4 Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war,

5 damit er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger.

6 Und als sie dort waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte.

7 Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

8 Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde.

9 Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr.

Und sie fürchteten sich sehr...

Die Hirten von damals hatten ein klares Feindbild. Den Wolf. Und andere Bestien. Nachts brannte deswegen ein Feuer. Schutz vor dem Feind. Wie ein glühender Zaun stellte es sich zwischen die Hirten und die Raubtiere.

→ Audiosequenz „Der Wolf ist zurück“ (mp3-Datei)

Der Wolf ist zurück in Merklingen.

Ausgerechnet der Wolf: Inbegriff des Bösen. Hinterlistig soll er sein. Raffgierig. Gewalttätig. Sinnlos mordend. Grausam in der Ausführung seiner Arbeit. Falsch. Verlogen.

Er hat es auf Schwächere abgesehen.

Auf leisen Pfoten streift er durch den Wald. Unbemerkt. Immer auf der Suche nach *einem* Opfer. Spitze Zähne schmücken Ober- und Unterkiefer. Wenn die zupacken, zermalmen sie Knochen wie Schokoweihnachtsmänner.

Nie wieder werden unsere Kinder ungestört auf den Spielplätzen oder vor der Haustüre rumtoben können. Wir werden uns Waffen kaufen müssen, um vor dem hinterlistigen Bösen sicher zu sein. Wir werden Zäune bauen müssen, die unsere Sicherheit gewährleisten.

Der Wolf ist zurück in Merklingen.

→ Audiosequenz „Der Wolf ist zurück“ (mp3-Datei)

Zugegeben, er wurde tot aufgefunden. Überfahren von einem Auto. Als diese spektakuläre Meldung vor knapp einem Monat durch die Medien ging, hielt ich es für einen Scherz. *Wie* einige andere auch.

Erst die Bilder in der Zeitung brachten Sicherheit. Oder sollte ich besser sagen: „brachten Gewissheit über die Unsicherheit“?

Nun ja, es sind die Schafhirten auf der Schwäbischen Alb, die nun vielleicht anfangen sich tatsächlich ein bisschen mehr Sorgen um Ihre *Tierchen* zu machen.

Für Normalbürger ändert sich vorerst wenig.

Wir werden deswegen nicht anfangen, unsere Kinder nur noch in eingezäunten Gehegen spielen zu lassen. Wir werden nicht anfangen, nur noch bewaffnet aus dem Haus

zu gehen, weil wir Angst haben, von einem Wolf angefallen zu werden.

Der Wolf ist zurück in Merklingen. Wir können diese Meldung erstaunt, aber gelassen zur Kenntnis nehmen.

Für uns ist der Wolf nicht mehr der lebensbedrohliche Gegenspieler. Für uns ist der Wolf nicht mehr der Inbegriff von Furcht und Schrecken, Hinterlist und Bösesellentum.

Und *dennoch* fangen wir an, Zäune zu bauen. Oder zumindest darüber nachzudenken.

Die Welt in Merklingen (und überhaupt) hat sich tatsächlich verändert. Aber daran ist ganz gewiss nicht ein toter Wolf schuld.

Sind wir auf Großveranstaltungen, *wie* Weihnachtsmärkten, bei Stadionbesuchen, Konzerten, denken wir automatisch daran, dass das auch Risiken mit sich bringt.

Wir brauchen vielleicht einen Glühwein oder ein Glas Bier mehr, um sorglos zu genießen.

Weil Dinge vorgefallen sind, die uns in Angst versetzen.

Der Wolf ist zurück in Merklingen. In Stuttgart. In Berlin. In Hannover.

Nicht als scheues Wildtier. Nein – der Wolf ist zurück als wilde Bestie. Vermummte Gesichter, grauenvolle Abschlachtbilder, Kalaschnikows, Henkerbeile. Terroristen, die unsere Feierlaune mit Dynamit in die Luft sprengen wollen. Das macht uns Angst.

Perfide Einbrecher durchwühlen unsere Privatsphäre und erbeuten vielleicht auch noch Wertgegenstände. Das macht uns Angst.

Flüchtlingsströme länger als die chinesische Mauer. Zu viele Münder, die Hunger haben, zu viele junge Männer, die Arbeit suchen, zu viele unterschiedliche Kulturen, die so ganz befremdlich anders sind als alles, was wir bisher gewohnt waren und wie hier gelebt wird. Was, wenn noch mehr von ihnen kommen? Und noch mehr? Und noch mehr? Wenn der Strom von Flüchtlingen nicht mehr abreißt und unsere Kultur, unseren Wohlstand und unsere christliche Tradition mit sich fortreißt?

Deswegen bauen wir Zäune. Sichtbare und unsichtbare. Jeder Zaun, ein Zeichen von Angst. Unserer Angst.

Wir rüsten unsere Häuser zu alarmgesicherten Bunkern um als Schutz vor den fremden Gesindel und Einbrechern.

Wir besinnen aus auf deutsche Kultur, treffen uns zu Demos gegen Einwanderung, fordern restriktive Einwanderungsgesetze und Zäune an den Grenzen Deutschlands oder Europas. Schutz vor Übervölkerung und Reichtumsverfall.

Wir belegen islamgläubige Menschen mit dem Generalverdacht von Gewaltbereitschaft. Aus Angst vor Terror.

Der Wolf ist zurück in Merklingsen. In Stuttgart. In Berlin. In Hannover.

Als Schreckgespenst des Terrors.

Als vermummter Einbrecher auf der Suche nach Beute.

Als nicht enden wollender Flüchtlingsstrom, der an unseren Reichtum bedroht.

Wir müssen Zäune bauen. Zäune gegen die Angst, denn *wir fürchten uns sehr.*

Teil II „Fürchtet. Euch. Nicht“

→ Schriftlesung Teil II (vom Schriftlesungsteam vorgetragen)

10 Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird;

11 denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.

12 Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.

13 Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen:

14 Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

15 Und als die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat.

16 Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen.

17 Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war.

18 Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten gesagt hatten.

Die Hirten von damals hatten ein klares Feindbild. Den Wolf. Und andere Bestien.

Vielleicht waren sie die stillen Helden der Antike, die Hirten. Sie besiegten Wölfe, bändigten Löwen, vertrieben Bären.

Ganz sicher waren *sie* mutige Männer, stellten sich mit einfachen Waffen gegen diese Wildbestien.

Und trotzdem heißt es von ihnen: *sie fürchteten sich sehr.*

10 Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht!

Wisst Ihr, was mich wundert?

Der Engel? Papperlapapp.

Mich wundert, dass diese drei Worte: „Fürchtet. Euch. Nicht.“, wirken.

Mich wundert, dass diese Hirten Ihre Furcht überwinden und losziehen. Ich will nicht einmal *behaupten*, dass sie ihre Herde im Stich gelassen haben. Vielleicht haben sie ja die Schafe mitgenommen. Aber es war trotzdem ein hochgefährlicher Weg.

Sie haben Ihre Feuerstelle, die sich wie ein glühender Zaun zwischen ihnen und die Wildbestien stellte, verlassen. Sie haben den Weg durch die Dunkelheit genommen, wo sie dem Angriff von Wölfen und anderen Tieren ausgesetzt waren.

Sie haben den Weg Richtung Weihnachten genommen. Bethlehem war der Ort hinter ihrer Angst.

Wissen Sie, was mich noch mehr wundert? ... Die Begründung, die die Schafhüter an diesen Ort hinter Ihrer Angst gebracht hat: *„Fürchtet euch nicht! Euch. Ist. Heute. Der. Heiland. Geboren.“*

An dem Ort hinter der Angst, wartet nicht irgendwer auf die Hirten. Da wartet Gott. Aber eben nicht mit einem Heer von Kriegern gegen unsere Angst oder mit einem Arsenal an Wundern für unseren Glauben. Er wartet dort hilflos, zerbrechlich, schutzbedürftig als Neugeborener. Nicht imstande, die Hirten auch nur anzusehen.

Das soll wirken?

Ich entdecke mich selbst immer wieder dabei, wie ich versuche logische Gründe für den Glauben zu finden; wie ich versuche andere Menschen mit Argumenten zu überzeugen.

Weihnachten macht dem einen Strich durch die Rechnung. Angst ist nicht durch Argumente zu besiegen. Angst ist nicht rational. Angst ist schlichtweg der Gegenpol zu Vertrauen, zu Glauben.

„Euch. Ist. Heute. Der. Heiland. Geboren.“ Das ist kein Argument. Das ist ne Einladung zum Glauben.

Damit es Weihnachten für die Hirten wird, braucht's ein großes, unbegreifliches Wunder von Weihnachten. Spektakulär, revolutionär, weltverändernd: Menschen besiegen ihre Angst und machen sich auf den Weg, *weil sie glauben.*

Ihr Lieben,

zwischen uns und Weihnachten steht die Angst. Angst, die uns Zäune bauen lässt. Sichtbare und unsichtbare.

Angst vor anderen Religionen, Flüchtlingsströmen und Einbrechern.

Die Engel haben auch heute noch, 2000 Jahre später noch die gleiche Botschaft: *„Fürchtet. Euch. Nicht.“*

Und auch heute gibt es kein einziges logisches Argument dafür, warum wir unsere Angst ablegen sollten.

Stattdessen dieselbe Einladung zum Glauben: *Für. Euch. Ist. Der. Heiland. Geboren.*

Reicht Ihnen das, damit es uns an den Ort bringt, wo Weihnachten ist, den Ort hinter der Angst?

Geben Sie zu:

Es wäre doch spannend, wenn wir erleben, was die Hirten erlebten; wenn wir erleben wie wir zu Weihnachtsbotschaftern werden.

Es wäre doch spannend zu erleben, wie wir die Fremden in unserer Heimat freundlich und herzlich begrüßen (wie es in diesen Tagen schon in unserm Dorf geschehen ist).

Es wäre doch spannend zu erleben, wie wir Andersgläubige nicht mit einem Generalverdacht belegen, sondern ihnen in Offenheit und mit Respekt begegnen, wie es jeder Mensch verdient.

Es wäre doch spannend zu erleben, wie wir uns als befreite, warmherzige, nicht länger misstrauische, lebenslustige, spontane, gutmütige, fröhliche Menschen begegnen.

Das Weihnachten der Hirten war das Fest der besiegten Angst. Sie hatten in dieser Nacht ihr Feindbild vergessen.

Der Wolf ist zurück in Merklingen. Stuttgart. Berlin. Hannover.

Es ist Weihnachten. Ab heute: Fürchtet. Euch. Nicht. *Für. Euch. Ist. Der. Heiland. Geboren.*

Amen.